

Charité Chic Monash University Innere Medizin Frühjahr 2018

Bewerbung

Die Bewerbung geht über das Chic mit den üblichen Unterlagen wie CV, Motivationsschreiben, Famulatur im englischsprachigen Ausland sowie ein Empfehlungsschreiben eines Arztes, also zum Beispiel eurem Doktorvater oder aus der letzten Famulatur. Im Anschluss gibt es dann ein Gespräch mit Frau Lacroix und danach geht es bereits an die Auslandsvorbereitungen.

Vorbereitung

Dabei gilt: Australien ist zwar teuer, aber es gibt eine Menge Hintertüren, die euch vieles an Kosten ersparen können. Deutsche Staatsangehörige erhalten ein kostenloses eVisum 651 für einen Aufenthalt von bis zu 3 Monaten, was den kompletten Zeitraum eurer Rotation in Australien abdeckt und außerdem dürft ihr neben touristischen Reisen mit diesem Visum ein Studium von bis zu 3 Monaten aufnehmen (statt des Studentervisums für über 500 Dollar).

Ihr braucht eine Auslandskrankenversicherung, dann könnt ihr euch das australische Äquivalent des OHSC (weitere 300 Dollar) sparen. Am besten wendet ihr euch da an die diversen Unternehmen, die Medizinstudierende anwerben möchten, aber tatsächlich günstige Tarife anbieten (MLP, DÄF, Soße& Partner etc)

Flüge könnt ihr auch teils sehr günstig buchen, da kann ich euch China Southern und Thai Airways als Beispiele empfehlen.

Vor Ort

Unterkunft:

So cool es natürlich wäre, mitten in der Melbourne Innenstadt zu wohnen, so unglaublich teuer ist es (etwa 1200 Dollar pro Monat). Stattdessen bin ich mit einem anderen PJler zu einer netten älteren Dame nach Blackburn in die Nähe der Lehrkrankenhäuser gezogen, wo wir rundum versorgt wurden, sogar Essen erhielten und einen wunderschönen Garten hatten (640 Dollar pro Monat).

Transport:

Australier fahren nur Auto. Als freiheitsliebende Europäerin kann ich euch empfehlen, trotzdem ein Fahrrad zu suchen und der öffentliche Transport funktioniert auch ziemlich gut. Ich hatte das Glück, dass mir mein Nachbar eins ausgeliehen hat, um zum Krankenhaus zu radeln, so spart ihr Bahnkosten. Ansonsten solltet ihr euch direkt in der ersten Woche im sogenannten MSP Office des Lehrkrankenhauses eine Bescheinigung eures Studentenstatus holen. Über den Public Transport Victoria (PTV) könnt ihr euch somit nämlich eine Bahnkarte für „Tertiary Students“ holen, mit der ihr 50% weniger pro Fahrt zahlt!

Krankenhaus

Die Australier absolvieren immer 6 Wochen pro Rotation, für uns galt also: 2 x 6 Wochen und danach die 20 Fehltage nutzen.

Kurz zum System: Die australischen Studierenden studieren 4 Jahre bzw. 5 Jahre und nutzen ihr letztes Jahr mehr als Vorbereitung auf das sogenannte „Intern“-Jahr (in etwa das Äquivalent unseres PJ-Status', welcher bezahlt wird und mehr administrative als

klinische Aufgaben vorsieht) statt für klinischen Unterricht. Danach arbeitet man ein bis zwei Jahre als „House Medical Officer“ (HMO) oder auch genannt „Resident“ und rotiert durch verschiedene Fachrichtungen. Um Facharzt zu werden, muss man in das hier vorgesehene Programm aufgenommen werden und arbeitet fortan als „Registrar“, Arzt in fachärztlicher Weiterbildung. Das Ziel ist es, einen Arbeitsplatz als „Consultant“ zu erhalten. Diese sind Fachärzte, welche selbstbestimmend arbeiten können und sind oft in mehreren Krankenhäusern und Praxen gleichzeitig tätig.

Ich durfte bis zu drei Rotationswünsche angeben und hatte gar das Krankenhaus angegeben, leider konnte dies gar nicht berücksichtigt werden und laut der australischen Administration darf man auch nicht wechseln, obwohl es Kapazitäten oft auf anderen Stationen gibt. Ich hoffe aber, dass sich die Situation in den nächsten Jahren bessern wird.

Box Hill Hospital - General Medicine

Ein modernes, kürzlich renoviertes Krankenhaus mit sehr nettem Personal. Box Hill Hospital hat diverse verschiedene Fachrichtungen, leider wurde ich in die General Medicine-Abteilung untergebracht, die wie eine Art Geriatrie und gemischte Innere Medizin fungiert. Aus PJ-Sicht war es zwar ganz gut, nochmals die wichtigen Krankheitsbilder wie chronische Herz- und Niereninsuffizienz, Pneumonien und andere häufig geprüfte Themen der Inneren Medizin zu wiederholen. Leider kam man sich auf Station eher ziemlich im Weg vor. Die Visiten dauerten manchmal bis zu 5 Stunden, dass sich selbst die Ärzte langweilten und bis auf ein paar Blutabnahmen gab es nichts für Studierende zu tun. Trotzdem wurde erwartet, bis nachmittags um 17 Uhr zu bleiben, das hing je nachdem vom „Intern“ und „Registrar“ ab.

An Teaching gab es dafür mehr: So konnte man an diversen Nachmittagen in der Woche zum Intern Teaching und Radiologie-Meeting und Dienstagmorgens gab es bei Orangensaft und Frühstück eine „Grand Round“, in der Krankheitsbilder präsentiert wurden mit anschließender Diskussion des gesamten ärztlichen Personals. Insgesamt kann ich „General Medicine“ als sechswöchige Rotation keinem PJler empfehlen, die australischen Studierenden nutzen diese Rotation, um sich auf ihre Zeit als Intern vorzubereiten und den administrativen Kram auf Station zu lernen. Stattdessen kann ich an dieser Stelle nur betonen, dass die fachärztliche Expertise in Box Hill sehr groß ist, die Fachärzte, die ich kennengelernt habe, extrem offen gegenüber Studierenden, sehr viel Lehre betreiben, man sehr viel praktisch lernen kann von Ihnen und man auf jeden Fall versuchen sollte, in einer spezialisierten Fachrichtung wie Hämatologie, Onkologie oder Pneumologie zu rotieren!

Maroondah Hospital - Onkologie

Maroondah Hospital ist ein ländlich, peripher gelegenes Krankenhaus, welches eine sehr schlechte Reputation unter Patienten und Studierende gleichermaßen hat. Die Gebäude sind alt, es gibt nur eine gemischte spezialisierte Station, auf der sich u.a. die Onkologie befindet, ansonsten nur allgemeinmedizinische Fälle. Für einen PJler ist das Krankenhaus nicht allzu interessant mit Hinblick auf das Examen, es existiert keine Lehre anders als australischen Lehrkrankenhäusern sonst üblich und selbst die Ärzte vermeiden die wöchentliche „Grand Round“, die oft nichtmals medizinische Themen abdeckt.

Das einzig Gute, was ich an Maroondah Hospital hervorheben möchte, ist, dass jeder Ort, fantastisch werden kann durch eure Mentoren! So hatte ich eine extrem engagierte Onkologie-Registrar bei mir auf Station, die mich jeden Tag in den Stationsablauf

integrieren wollte und mir viel Lehre anbot. Sie nahm mich mit auf die onkologische Tagesstation und in die Notaufnahme; ich durfte Patienten alleine aufnehmen, untersuchen und in den Visiten präsentieren. Sie fragte ihre Kollegen, wenn es spannende Fälle bei Ihnen gab, die für mich interessant sein könnten und ermutigte mich, an den allen onkologischen Sprechstunden und auch denen der Inneren Medizin teilzunehmen. Selbst meine ersten arteriellen Blutentnahmen habe ich hier durchführen können. Insgesamt wäre es für deutsche PJler besser, am Monash Health Centre und Alfred Hospital Rotationen durchzuführen, wenn es aber nicht möglich ist aus administrativen Gründen (was nachvollziehbar ist, da die eigenen Studierenden zuerst die Rotationen erhalten), kann ich auch empfehlen, das Beste aus eurer Zeit zu machen und viel Eigeninitiative zu zeigen. Die Ärzte sind auf eurer Seite und möchten, dass ihr das Maximale lernt!

Nine-to-five-job im Krankenhaus ?

24-Stunden-Dienste kannte niemand in meinem Krankenhaus während meines Tertials in Australien. Manche Ärzte kamen 8 Uhr und verließen das Haus pünktlich um 17 Uhr, fast wie in einem normalen Bürojob. Natürlich gab es Ärzte, die länger blieben, doch wenn es dazu kam, dann direkt mit Freizeitausgleich und großzügiger Bezahlung der Überstunden. Gleichzeitig wird dem einzelnen Patienten viel mehr Zuwendung seitens des ärztlichen Personals gewährt. Anders als in Deutschland, wo der Patient in einer Visite manchmal gar nicht direkt angesprochen wird, ist Australiern im Krankenhaus die höfliche Etikette hoch und heilig. So heilig, dass man sich manchmal wunderte, warum sich der Arzt gerade zwanzig Mal entschuldigt hat, bevor er die Untersuchung des Abdomens durchführt. Zusätzlich ist das australische Pflegesystem durchstrukturierter als in Deutschland. Dafür sorgt ein Pfleger-Patientenschlüssel von 1:4, also vier Patienten kommen auf eine Pflegekraft pro Schicht auf Station; dies gilt jeweils für Früh- und Spätschicht. Nachts wird es weniger mit einem Schlüssen von 1:7. In Deutschland sind das gerne drei- bis viermal so viele Patienten auf nur eine einzige Pflegekraft. Insgesamt gibt es sehr viel mehr Personal, als man es in einem deutschen Klinikum erwarten würde.

Freizeit

Trotz langen Tagen im Krankenhaus sollte sie natürlich nicht zu kurz kommen, wenn ihr euch auf den weiten Weg nach „Down Under“ aufmacht! Die üblichen touristischen Destinationen werden sowohl in den früheren Erfahrungsberichten als auch in allen Reiseführern zu Genüge abgedeckt (trinkt viel Kaffee in Melbourne, der ist gut!), daher hier ein paar Extra Tipps:

Couchsurfen geht sehr gut in Melbourne. Ich kam an ohne Unterkunft und habe dadurch direkt Leute und die Stadt kennengelernt. Geht sicher auch gut außerhalb von Melbourne, ich hatte das Glück, in anderen Städten in Australien bei Freunden unterkommen zu können, aber als offener Reisender lernt man schnell die netten Aussies kennen!

Holt euch eure Studenten-ID der Monash University direkt online! Dann könnt ihr euch auch in die diversen Studi-Gruppen der Universität einschreiben:

Monash University Outdoor Club:

Nette Truppe, mit der man coole Ausflüge machen kann. Es werden Kayaktrips, Klettertouren und Wanderungen organisiert. Ich habe auch das australische „Rogaining“ ausprobiert, eine Art Orientierungslauf mit Abenteuerelement! Es gibt immer ein Carpooling,

so dass ihr locker mitfahren könnt und ihr könnt euch auch immer Equipment günstig leihen.

Monash Boardriders

Sehr beliebter Club, der sich aufs Surfen, Skaten und Snowboarding spezialisiert hat. Ich war komplette Surf-Anfängerin und war begeistert, mit wie viel Enthusiasmus die Studierende des Clubs uns Unterricht gegeben haben. Für wenig Geld könnt ihr euch Boards und Wetsuits leihen und trotz zugegebenermaßen sehr bescheidener Surfmöglichkeiten in Melbourne selbst, euch in die Wellen begeben!

Daneben gibt es noch viele Theater- und Musikgruppen und noch vieles mehr. Schaut euch einfach auf der Monashseite um.

Finanzierung

- Promos-Programm: Dazu wendet ihr euch direkt ans Chic. Ihr könnt euch nur bewerben, wenn ihr über eine Charité-Kooperation ins Ausland geht
- medizinernachwuchs.de Auslandsstipendium, welches euch den Flug locker finanziert
- andere Stipendien, für man die sich als PJler auch noch bewerben kann (was ich vorher auch nicht wusste, da man meist noch ein paar Semester studieren muss): Deutschlandstipendium, Stipendium der MLP, Hartmannbundstipendium
- Auslands-Bafög: Ihr könnt es beantragen, selbst, wenn ihr keine Bafög-Empfänger im Inland sein sollte. Die zuständige Behörde sitzt in Marburg

Insgesamt war Melbourne eine tolle Erfahrung, da ich nie vorher auf dem australischen Kontinent war. Hinsichtlich des Studiums ist mir aufgefallen, dass es zwar mehr auf den Lernwilligen ausgelegt ist, unterstützt durch das viel höhere Lehrangebot für PJler und die Motivation der Ärzte, einem kontinuierlich Unterricht zu geben, doch nach einem sehr praktischen ersten Tertial im deutschen PJ-System hat mir die direkte Anwendung meiner Kenntnisse schon etwas gefehlt. Als Einblick in ein Gesundheitssystem, welches als eines der besten weltweit gibt, und Erweiterung einer interkulturellen Perspektive, die als moderner Mediziner unentbehrlich ist, blicke ich sehr freudig auf meine Zeit in Melbourne zurück. Leider sind drei Monate sehr kurz, um ganz Australien kennenzulernen, aber es hat mich definitiv auf den Geschmack gebracht, irgendwann wieder hinzufahren :-)